

Deutsche Teppiche
Divandecken, Vorlagen, Kelims usw.
 Täglich neue Gelegenheitskäufe / Besichtigung ohne Kaufzwang
MISCH, Orient-Teppichhaus, MÜNCHEN
 Kaufingerstr. 31, Entr. / Tel. 22309
 AUCH ANKAUF UND TAUSCH

JOS. WANINGER / MÜNCHEN
 Fernspr. 21 432 / Kgl. bayer. Hofschuhmacher / Residenzstr. 22
Der Schuh nach der neuesten Mode

Damen-Kostüm-Salon von E. Buchnerl
 Corneliusstrasse 22/1
 empfiehlt sich in Anfertigung von ff. Kostümen, Mäntel usw.
 sowie Theater-, Abend- und Gesellschaftskleider in nur feinsten
 Ausführung. Erstklassige Arbeit / Tadelloser Sitz.



**Beleuchtungs-
Körper**

in gediegener Ausführung

ELEKTR. KOCH- und
HEIZ APPARATE

KARL WEIGL
 Maximiliansplatz 14

PROMENADEPLATZ 15

Spezialität:
 Feine Damenwäsche und Strümpfe



Lacto-Eipulver
 das Erste — das Beste
 ~ zum Backen und Kochen ~

Flaschen, Papier, Lumpen usw.
 kauft stets
 zu höchsten Preisen und holt frei ab
 bei sofortiger Gewichtsfeststellung und Bezahlung
JOSEF HOPFENSPIRGER
 Rohprodukten-Großhandlung
 Telephon 20219 München Amalienstraße 19

Drahthutformen

von Mk. 7.— bis 9.50
 Spezial-Geschäft
 Blumenstrasse Nr. 38



Elegante
Herrenhüte
 Chike
Damenhüte

Feine Mützen r. Mode u. Sport
 Aparte Neuheiten in Lederhüte
A. & BREITER,
 Kaufingerstr. 23, Dachauerstr. 14

L. Kielleuthner

kgl. bayer. Hoflieferant

43 Maximilianstrasse 43

Bekanntes Haus für erstklassige Herrenbekleidung nach Mass

PAN-BANK AKTIEN-GESELLSCHAFT
 DIREKTIONS-BUREAU: MÜNCHEN, LEOPOLDSTRASSE 7

Beteiligung der Konto-Inhaber am Reingewinn / Erledigung aller Effektengeschäfte

Samstag

24

Johanni

28

שלח לך
מברכיך החדש
פרק ה' א'

Ernst J. Gottschall

nur Fürstenstraße 5 nur

Telefon 21133

Renaissance-Kleinformel
Reichgeschmückte Holzbodenstandlampen mit Damast-
schirmen / Separate Engros-Kollektion spez. für
Möbel- und Innen-Dekorationsgeschäfte

K. Brummer, München

Herzog Rudolfstrasse 6/0 (an der Maximilianstr.)

Haltestelle der Linie 12 und 4 • Telefon Nr. 21149

Werkstätte für feine Damenschneiderei
Kostüme, Mäntel, Kleider.

Feinkost- und Lebensmittel-Haus

Täglich frische Allgäuer Süsrahmbutter
und 1a vollfetter Emmentaler Käse
Feinstes Salatöl, sehr zarten Lachs-Schinken und
1a Thüringer-, Braunschweiger-, fränkische
und württembergische Würstwaren
Vorzügliche Weine und Liköre

GEBRÜDER KAUFMANN, MÜNCHEN

Müllerstraße 35 / Telefon No. 22075

Generalvertretung

Geschwister Meckel

München 8 Kaufingerstr. 8 nur II. St.

Reparaturwerkstätte für alle Systeme

LEHMKUHL BUCHHANDLUNG

München, Leopoldstraße 23

*Bibliophile Literatur
Kunstwissenschaft, Philosophie*

Ankauf und Verkauf antiquar. Bücher

Erstklassige Herren-Garderobe

wird nach Maß gefertigt bei

S. Wohlfeiler, München, Baaderstr. 16/Ir.

Auf Wunsch כשר Zutaten und Bearbeitung

F. KOUTENSKY

Residenzstr. 24/1 / Telefon 22341

gegenüber dem Residenz-Museum

Kostüme

Reitkleider

Mäntel

Mantelkleider

Sämtliche
ALTMETALLE sowie **Alt-Eisen,**
-Papier, Flaschen

kauft zu den höchsten Tagespreisen
X. RAMPF, MÜNCHEN, Thierschstr. 42
Auf Wunsch freie Abholung

Carl Schüssel's Porzellan-Magazin

Kaufingerstrasse 9 München Passage Schüssel

Spezialhaus für Haushalt- u. Luxus-Porzellan

Ausstellung Keramischer Kunsterzeugnisse

Praktische Geschenkartikel

für Palästina, Bereitstellung und Ausbildung des Menschenmaterials, hat im Galuth zu geschehen. Kulturarbeit — hebräische Sprachbewegung — muß von der Zionistischen Organisation gefördert werden, soll nicht der Zusammenhang zwischen Galuth und dem neuen Palästina verloren gehen. Ein leistungsfähiges Palästinaamt ist nötig! Soziale Arbeit und Fürsorge dienen dem Aufbau jüdischen Lebens und damit des jüdischen Landes. Propaganda jeglicher Art muß die abseitsstehenden Kreise der Judenheit, insbesondere die Jugend, gewinnen. In diese Arbeit setzt eine schlagkräftige, in sich geschlossene Organisation voraus! Sie kann fruchtbringend nur sein, wenn nicht jeder Schritt gehemmt wird, nicht jede Möglichkeit unausgenutzt bleiben muß aus Mangel an Geld und Menschen.

Die **Exekutive der Zionistischen Organisation** verlangt von den Zionisten aller Länder für den Aufbau ihrer politischen Arbeit einen Sonderbeitrag. Die Aktionskomitee-Sitzung in Wien hat die Berechtigung dieser Forderung anerkannt. Bis jetzt standen der Exekutive für alle ihre Aufgaben nur die Eingänge aus den Schekelsammlungen zur Verfügung. Sie reichen bei weitem nicht aus, wenn die Arbeit erweitert und großzügig ausgestaltet werden soll!

Der Geldbedarf der **Zionistischen Vereinigung für Deutschland** ist entsprechend der fortschreitenden Geldentwertung gestiegen. Erkennen alle Zionisten die Notwendigkeit starker zionistischer Arbeit in Deutschland an, muß es ein Leichtes sein, die Organisation so zu finanzieren, daß sie ihren Aufgaben gerecht werden kann. Die Zionistische Vereinigung für Deutschland ist auf Grund ihrer eigenen Finanzlage und infolge der berechtigten Geldforderungen der Exekutive gezwungen, an alle Zionisten zu appellieren. Die **Zionistensteuer** ist der Fonds, aus dem alle Zweige unserer Arbeit gespeist werden. Die Zionistensteuer wird in Zukunft nicht nur die gesamten zionistischen Aufgaben in Deutschland finanzieren, sondern auch der Exekutive Mittel zur Durchführung der großen politischen und organisatorischen Arbeit geben.

Wir appellieren an Euch, Zionisten! Wollt Ihr, daß die Keren Hajessod-Aktion in Palästina fruchtbar werden soll, dürft Ihr die Voraussetzungen für jede Arbeit dort nicht vernachlässigen. Es darf keinen Zionisten geben, der sich nicht im entsprechenden Verhältnis zu seiner Keren Hajessod-Zeichnung mit seinen Mitteln an der **Zionistensteuer** beteiligt!

Jeder von uns trägt eine große Verantwortung!

Zionisten! Erfüllt Eure Pflicht gegenüber der Organisation!

Zahlt Zionistensteuer! Erhöht, verdoppelt, verdreifacht Eure bisherigen Zeichnungen!

Der Landesvorstand:

Dr. Israel Auerbach	Kurt Blumenfeld	Dr. Arthur Hantke	Max Kober
Dr. Siegfried Moses	Dr. Walter Moses	Dr. Arthur Rau	Dr. Egon Rosenberg
R.-A. Felix Rosenblüth	R.-A. Max Strauß	Max Wollsteiner	

Das Zentralkomitee:

Alexander Adler-Wandsbeck, J.-R. Dr. Bodenheimer-Köln, R.-A. Dr. Dobrzynski-Beuthen, E. Feist-Frankfurt a. M., Siegm. Ginsburg-Königsberg, Dr. Grüneberg-Elberfeld, Dr. Ernst Kalmus-Hamburg, Ober-Ing. J. Landau-Dresden, Dr. F. Lesser-Mannheim, Dr. Prager-Cassel, Dr. Jul. Rosenfeld-Karlsruhe, Dr. Hugo Schachtel-Breslau, S. Schocken jun.-Zwickau, Dr. Hermann Stahl-Berlin, Dr. Viktor-Wandsbeck, R.-A. Dr. Albert Baer-Berlin, J. Boschwitz-Berlin, Frau Dr. Dresel-Stettin, Alfred Frank-Berlin, M. Goldreich-Beuel, Dr. Sally Hirsch-Halberstadt, Dr. Kaufmann-Frankfurt a. M., Dr. G. Landauer-Cöln, Dr. Fritz Löwenstein-Berlin, Dr. Rabin-Breslau, Zahnarzt Rothschild-Lübeck, Karl Schleißner-Hannover, Dr. M. Smoira-Heidelberg, Dr. Walter Stein-Königsberg, Jacob Wolff-Frankfurt a. M., Dr. Zadik-Hamburg, Dr. Arnold Barth-Berlin, Dr. Chamizer-Leipzig, Dr. H. Epstein-Duisburg, Dr. A. Fränkel-Marburg, R.-A. Gronemann-Berlin, R.-A. Dr. Jacobsohn-Breslau, Leopold Landau-Hamburg, R.-A. Dr. Landsberg-Wiesbaden, Dr. M. Nußbaum-Nürnberg, Dr. Frieda Reichmann-Weißer Hirsch b. Dresden, Dr. Sandler-Berlin, J. Schnellling-Cöln, Fritz Sondheimer-Frankfurt a. M., Dr. Elias Strauß-München, Dr. Wolfheim-Erfurt.

Deutschen zu bringen. Daß er dabei durchaus, was die jüdische Seite des Problems anbelangt, an der Oberfläche blieb, mußte man ihm, einem offensichtlichen Neuling im jüdischen Leben, verzeihen, zumal in seinen allerersten Kundgebungen das scharf Verletzende, das überheblich Kritische, die Gebärde des arbirer durchaus noch fehlten. Später entwickelte sich Max Naumann in einer Weise, die es fast unmöglich machte, an der Objektivität, die man anfangs in unseren Kreisen seinem zweifellos ehrlichen Streben entgegenbrachte, festzuhalten. Man bekam allmählich den Eindruck eines sich in eine bestimmte Idee mit Hartnäckigkeit verbeißenden Menschen, den Gegnerschaft und Kritik nervös und gereizt machten, und der mit allen Mitteln und mit einer zweifellos imponierenden Geschäftigkeit und Betriebsamkeit den Versuch machte, auf dem räumlich recht beschränkten Areal seiner jüdischen Gedankenwelt eine Bewegung aufzubauen. Zum Schöpfer einer Bewegung aber, noch dazu einer jüdischen, fehlt diesem Manne, der vielleicht imstande ist, eine gut funktionierende Organisation zu schaffen, so gut wie alles. Was ist denn der Unterschied zwischen Bewegung und Organisation? Doch der, daß eine Organisation Mitglieder hat, deren Interessen wahrnimmt, ihre Beiträge einkassiert und Rechenschaftsberichte in schön gedruckten Heftchen ablegt. Eine Bewegung aber leitet ihren Namen davon her, daß sie Menschen wirklich im tiefsten Innern bewegen, aufrütteln, von Grund auf verändern, revolutionieren kann, daß sie imstande ist, Menschen aus ihren alten, ausgefahrenen Lebensgeleisen herauszureißen und in neue Bahnen zu lenken. Glaubt Max Naumann der Mann dazu zu sein, und reicht das, was er den deutschen Juden bringen will, dazu aus? Max Naumann mag



die noch so gründliche Kenntnis des römischen Rechts und der deutschen Kultur dazu gehört, um über das jüdische Problem und über jüdische Menschen als oberster Richter zu urteilen. Wir sind ein Volk — der Begriff des Am-Echod ist eine geschichtliche Tatsache, die nicht hinweg zu disputieren ist — ein Volk, hineinversprengt vor Jahrtausenden unter die anderen. Ein Volk, unterschieden von allen anderen der Welt durch das Zusammenfließen der göttlichen Idee mit dem Menschlich-Irdischen, durch eine ganz besondere Sinnesart und durch eine Zweckbestimmung, die das Judentum über den Rahmen der zeitlich gedachten Erscheinungen, auch der für Zivilisation und Kultur wertvollsten Staatengebilde und Nationen, — denken wir nur an Römer und Griechen — zu der Höhe des für die Ewigkeit Gedachten emporhebt. Gerade weil wir durch diese religiös-nationale Eigenart unser Volksleben in jeder Weise anders gestalten als die Nationen der Welt (ein Gedanke, den das Olenu-Gebet in klassischer Form zum Ausdruck bringt), gerade darum ist das möglich, was in den Kopf des Herrn Doktor Naumann anscheinend nicht hinein will und was niemals von denen wird verstanden werden können, die das Judentum und das jüdische Volk messen wollen mit der üblichen Schablonen-Elle, die uns einzwängen wollen in das Prokrustesbett von Begriffen, die dem westeuropäischen Gedankenkreis entlehnt sind. Gerade deshalb, sage ich, ist es möglich, daß wir, wenn wir inmitten anderer Völker leben, unsere Ideenwelt schützen, unsere Geistigkeit, ja selbst unser gesamtjüdisches Solidaritätsgefühl, auch an unseren gemeinsamen Zukunftshoffnungen mit aller Kraft festhalten können und daß wir doch darum nicht schlechtere Bürger im Lande sind als die anderen. Herr Doktor Naumann meint ironisch, diese Sache kenne er schon, die „Jüdisch-Nationalen und Zionisten“ versuchten immer an Hand der Begriffe formal-rechtlicher Art zu zeigen, daß Staatsbürgertum und nationale Denkart durchaus nichts miteinander zwingend zu tun hätten, und daß niemand demjenigen als Staatsbürger etwas nachsagen könne, der seine vom Gesetz vorgeschriebenen Pflichten erfüllt, wenn er auch, wie es Herr Doktor Naumann den Jüdisch-Nationalen am Gesicht abzulesen meint, es nur zähneknirschend und bitter ungerne tut. Wir lassen uns, gleichgültig, ob wir uns jüdisch-national nennen, ob wir Zionisten sind, ob wir in anderer Form begeistert und durchdrungen von unserem Judentum uns betätigen, auf diese Streitereien nicht ein, die uns der Sache unwürdig erscheinen. Wir erkennen in erster Linie unser eigenes Gewissen als Richter an. Wie steht es, wenn wir dies Gewissen zu Rate ziehen, mit unserem Deutschtum und mit unserer Stellung im Staate? Werden wir wirklich in dem Maße, in dem wir

ken vorgeschriebener und philistrosen Anschauungen ohne Anstoß hindurch steuert, der niemals einen eigenen Gedanken gehabt oder durch starke Leidenschaft und Inbrunst über sich hinaus gehoben worden ist, durchaus nicht gleichzusetzen den hundert Prozent eines Menschen, dem die äußeren Formen des Lebens wenig, der geistige Gehalt aber alles bedeutet. So seltsam es Ihnen, Herr Doktor Naumann, klingen mag, auch in Prozenten sind doch alle Menschen inkommensurable Werte, und man kann nicht Mindestforderungen einer geistigen Prozentnorm an sie stellen. Diejenigen von uns, die sich aus eigener Kraft und Anschauung, entwachsen dem ideallosen, mehr Gewohnheit als Weltanschauung darstellenden Liberalismus der letzten Jahrzehnte, zu einem stark empfundenen, täglich neu eroberten und immer reicher sich gestaltenden Judentum durchkämpfen, wachsen gerade durch diesen Prozeß selbständiger geistiger Arbeit so aus sich und über sich heraus, daß für das Deutschtum und alles, was mit ihm zusammenhängt, vielleicht noch mehr Raum in unserem Kopfe und Herzen vorhanden ist, als bei denen, die mit eifersüchtiger Angst und drohend erhobenem Zeigefinger darüber wachen, daß von dem menschlichen Aktienkapital der Einzelperson nicht etwa einundfünfzig Prozent in jüdische Hände kommen. „Das Moralische versteht sich immer von selbst“, und wenn wir zu nichts Höherem als zu dieser Erkenntnis auf dem Wege jüdischer Entwicklung gekommen wären, schon dann wäre es eine absolute Selbstverständlichkeit, daß man dem Lande, in dem man lebt, in dem man vielfach väterlicherseits und mütterlicherseits seit Hunderten von Jahren nachweislich eingesessen ist, stärker, williger zu dienen hat, als es das geschriebene Gesetz verlangt. Gesetze sind immer nur Mindestprogramme, zugeschnitten auf die große Masse derer, die unter

es nicht runig mimmnen, das Fremde, die ihre innere Fremdheit geflissentlich zur Schau tragen, die mit ihrer Seele fern von uns sind, ihr Staatsbürgertum wie ein Maskenkleid vor uns hertragen.“ Fremd, Herr Doktor Naumann, sind wir mit unserem Herzen nur Ihnen, weil wir in Ihnen den Menschen spüren, der gänzlich unbeschwert von allen Konflikten seelischer Natur brüsk den Stab über alle die bricht, die sich nicht, wie er selbst, leicht und willig in das Schema einer starren und in ihrer Nüchternheit unendlich öden und einträglichen Gedankenwelt einpressen lassen!

Wenn ich oben sagte, daß in der Feststellung der Möglichkeit, ja der Sicherheit einer freudigen Mitarbeit innerhalb des Landes, in dem wir leben, schon das Urteil über Naumann beschlossen liegt, so ist damit Naumanns Anklage, daß Jüdisch-Nationale und Zionisten sich als Fremde in Deutschland decouvrierten, bei denen man sogar die Ausübung der Staatsbürgerrechte „als einen Mißbrauch bekämpfen müßte“, abgetan und erledigt, nicht aber ist für uns, die wir etwas tiefer und stärker als Naumann an diesen Dingen interessiert sind, das ganze Problem erschöpft. Die Zusammenhänge Judentum und Deutschtum sind insofern für uns zweifellos kompliziert, als wir bewußten jungen Juden uns in der Tat in vielen unserer Gedankengänge auf Ideen einstellen, die nicht deutsch, ja nicht einmal europäisch sind. Diese Dinge liegen aber nicht auf politischem Gebiete, haben nichts mit Staatsbürgertum und mit der Solidarität zu tun, die unbedingt die Menschen umfassen muß, die innerhalb der Grenzen eines Staates leben, und auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen sind. Diese Gedanken liegen in der Welt, die die eigentliche jüdische ist, in der Welt des Geistes und der Seele. Ich sage es ganz offen, daß den wirklichen Juden allein deutsche



von, das eine Karte der Welt um eine neue Farbennuance zu bereichern, sondern wir fühlen in uns die felsenfeste Überzeugung, daß wir geschaffen worden sind, um bis ans Ende der Tage für überzeitliche, für ewige Ideen zu zeugen und sie, soweit das im Irdischen möglich ist, in praktisches Leben umzusetzen. Das ist aber eine Gefühlswelt, die eben nur in einem Volke herrschen kann, das einmal, wie das jüdische, nicht nur rückwärtsblickend aus seiner Geschichte seine große Aufgabe sich konstruiert, sondern das bewußt an den Anfang seines völkischen Seins den Willen zum Zusammenwachsen mit dem Göttlichen, den Willen zur menschlichen Vollendung und Heiligung gestellt hat. Aus diesem Grunde wird unsere Gefühlswelt als Bürger der Völker und Länder, in denen wir leben, immer unbefriedigt bleiben, wenn sie nur aus dem einen Quell des Deutschtums, der anglosächsischen Sphäre oder der romanischen Welt gespeist wird. Wir Juden sind innerlich so reich und unsere Gefühlswelt so weit, daß wir sehr vieles Deutsche in uns aufzunehmen, ihm unsere Arbeit und unser Können zur Verfügung zu stellen vermögen, aber dabei mit der gleichen oder vielleicht noch stärkeren Leidenschaftlichkeit auch die Fäden zu uns herüberziehen können, die uns mit dem Am-Echod, seiner Geschichte, seinem Geiste und seiner Zukunftshoffnung, Palästina, verbinden.

Herr Doktor Naumann liebt es, seine Auseinandersetzungen mit den neunundneunzig- — und noch weniger deutschprozentigen Juden Deutschlands in der nichtjüdischen Öffentlichkeit vorzunehmen. Er erklärt, daß es für ihn keine innerjüdischen Probleme gäbe. Nur derjenige, für den sich alles so einfach und unkompliziert abspielt, wie für ihn, mag eine solche Ansicht vertreten. Wir können und wollen vor nichtjüdischen Menschen nicht all das sagen, was wir gegen Naumann zu sagen haben, nicht deswegen, weil wir irgend etwas scheuen, weil wir ein verstecktes Spiel treiben müßten, nein, weil es, in einer Zeit und einer Welt, in der das Antlitz des Judentums so entstellt, so verzerrt ist, in der schon der Name Jude bei einer großen Anzahl Deutscher instinktiv Gefühle der Minderwertigkeit, der Abneigung auslöst, gar nicht möglich ist, diese Dinge mit der nötigen Klarheit zu behandeln. Wir müssen erst vorarbeiten. Wir müssen uns Organe schaffen, die so stark fundiert sind, die einen so mächtigen Resonanzboden in der Außenwelt haben, daß es zunächst einmal möglich ist, das gewaltsam und

nis draußen zu stoßen, öffentlich diskutieren. Trägt Naumanns Streben dazu bei, das Jüdische dem Deutschen verständlich zu machen? So ehrlich er glaubt, Deutschtum und Judentum dadurch versöhnen zu können, daß er von uns die Aufgabe unserer Persönlichkeit, unserer Geschichte, unserer geistigen Eigenart verlangt und dann das kümmerliche übriggebliebene Restchen triumphierend als hundertprozentigen Deutschen dem deutschen Volke als Geschenk darbringt, so unbedingt sicher muß dies Bestreben dazu führen, dem Deutschtum das Bild des Judentums noch weiter zu verfälschen. Der deutsche Jude, den Naumann erziehen und züchten will, ist ein braver, spießbürgerlicher Durchschnittsdeutscher, ganz sicher aber kein Jude mehr, mag er auch noch so sehr mit anerkennenswerter äußerer Anständigkeit sich auf der Konfessionsliste stehen lassen und von Taufe und Mischehe noch Abstand nehmen. Aber darüber, Herr Doktor Naumann, dürfen auch Sie sich nicht die geringste Illusion machen, daß die Jugend, die unter Ihrem Programm aufwachsen würde, in einer Weise bitterlich unbefriedigt von dem jämmerlich zugestutzten, willkürlich zurecht geschneiderten Judentum bleiben müßte, daß die selbständig Denkenden unter ihr auch nicht einen Tag länger als nötig die äußerliche Zusammengehörigkeit mit dem Judentum aufrecht erhalten würden. Selbst wenn sie, wie Sie persönlich, Herr Doktor Naumann, Monotheisten sind und — so sagten Sie einmal ungefähr — an das Walten eines großen unsichtbaren Weltengeistes glauben, so werden sie sich sagen, daß sie das billiger und leichter in der Gesellschaft für ethische Kultur oder im liberalen Protestantismus haben können, was dann auch den großen Vorteil für sie mitbringen würde, sich nun überhaupt nicht mehr von den übrigen Deutschen zu unterscheiden und so, wenn das gar noch anginge, aus hundertprozentigen zu einhundertundzehnprozentigen Deutschen geworden zu sein.

Das aber gibt uns, wenn noch irgend etwas dazu notwendig sein sollte, die Richtlinien unserer Stellung gegenüber Naumann, den wir für einen subjektiv ehrlichen Mann, aber objektiv für einen Zeitgenossen halten, der der jüdischen Gesamtheit schweren Schaden zufügt. Geistig bietet uns Naumann nichts, mit dem wir uns noch auseinanderzusetzen hätten; trotzdem wird es notwendig sein, den Kampf gegen ihn aufzunehmen. Kein Kampf, der persönlich oder gehässig werden darf, kein Kampf, der den Mann treffen soll, der, ich wieder-



J. A. HENCKELS ZWILLINGSWERK
MÜNCHEN / THEATINERSTRASSE 8



um ihn verurteilen wir ihn nicht, sondern bedauern ihm. Er ist das Kind einer Entwicklung, die aus dem Judentum herausgeführt hat. Das Resultat dieser Entwicklung ist ein Mensch, der nichts, aber auch gar nichts Jüdisches als einen instinktiven Monotheismus mehr in sich hat, aber zu anständig ist, um sich taufen zu lassen. Da ihn innerlich nichts mehr daran hindert, nach völliger

geistigsten aller in der Diaspora erworbenen jüdischen Eigenschaften: der Furcht vor Erschütterung ihrer Stellung im Staate, der Hypnose durch den Blick des Drachens Antisemitismus.

Hans Goslar,

(aus: Jüdische Blätter, Mitteilungen des Verbandes der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands).

Feuilleton

Eine jüdische Arbeitsarmee in Palästina

Artur Holitscher, dessen Bücher über Amerika und Sowjetrußland berechtigtes Aufsehen erregten, hat jetzt auch Palästina bereist. Aus seinem Buche (Reise durch das Jüdische Palästina, S. Fischer, Berlin) geben wir folgenden Abschnitt wieder:

Am stärksten interessiert den Sozialisten, der sich in Palästina umsieht, das neuartige überraschende Gebilde der „Gduth Haawoda“, der Arbeitsarmee.

Das ist eine radikale Formation, nach russischem Muster aufgebaut und von rein kommunistischen Grundsätzen bestimmt; zugleich eine Arbeiter- und militärische Organisation, die ihre Mitglieder unter strengen Bedingungen äußerer und innerer Disziplin zur Arbeit und zum Selbstschutz unter Waffen anhält.

Die Idee zur Gduth entstammt dem russisch-jüdischen Legionär Josef Trumpeldor, dem Märtyrer der jungen palästinensischen Kolonisation, der vor zwei Jahren bei der Verteidigung der kleinen obergaliläischen Niederlassung Tel-Chai gegen marodierende Beduinen gefallen ist. Aus russischen Gefängnissen führte ihn die Revolution in die Freiheit. Er kämpfte als Kapitän im englischen „Zion Mulecorps“ an vielen Fronten und

zog mit Allenby in Jerusalem ein. Ich habe sein Bild in ganz Palästina gesehen. In Zelten, Baracken, Steinhäusern, neben denen Weizmanns, des Präsidenten, und Herzls, des Schöpfers der Zionistischen Weltorganisation, — an Orten, wo Arbeiter lebten und sich versammelten; öfter, als die der beiden anderen.

Das geistige Haupt, Führer und Apostel der heutigen Gduth ist der junge russische Jude Jehuda Kopelewitsch, Freund und Genosse, auch Kerkergenosse Trumpeldors.

Die Gduth arbeitet in disziplinierten Bataillonen auf dem Lande, das ihr vom Jüdischen Nationalfonds zur Verfügung gestellt wird; sie übernimmt auch die Straßenarbeit, die ihr von der englischen Regierung, die Entwässerungs-, Bau- und Pflanzungsarbeiten, die ihr von der Kommission wie von den Kolonisten zugewiesen werden. Ihr Grundsatz ist, und sie hofft ihn in Nuriß durchführen zu können, daß die Gemeinschaft alles in eigenen Werkstätten zu produzieren hat, was für ihren Bedarf notwendig ist, — vorerst Kleider und Schuhe, später landwirtschaftliche Geräte usw. Wie die Einkünfte aus der gemeinsamen Arbeit, sind auch die Ausgaben zentralisiert. Die Gduth entsendet die Genossen, die sich angeschlossen haben, zu jeder Art von Arbeit, nach Maßgabe der Notwendigkeit der Arbeit und des Interesses der Genossen. Auch Araber nimmt die Gduth auf,

**PORZELLAN-NIEDERLAGE
MÜNCHEN**

*THEATINERSTRASSE 23
gegenüber der Feldherrnhalle*

**GRÖSSTE AUSWAHL IN GEBRAUCHSPORZELLAN
TÄGLICHE LAGERERGÄNZUNG**

glied der Gduth hat sich im Wartendienst für die Verteidigung der Gemeinschaft auszubilden und zu vervollkommen. In dem Fragebogen, den der Aufzunehmende ausfüllt, steht neben der Rubrik: in welchem landwirtschaftlichen Berufe, Gewerbe oder Kunstzweig der Genosse in der Heimat gearbeitet habe, diese: bei welcher Waffengattung oder Sanitätsdienst er oder sie gedient habe?

Die Gduth — an ihrer Spitze steht außer Kopelewitsch der anerkannte Organisator von Nuriß, der Ukrainer Leikowitsch — verfügt schon heute über eine große Mitgliederzahl, und ihr Ansehen unter den jungen Arbeitern befestigt sich von Tag zu Tag. Sie wird durch das Beispiel ihrer Arbeit und ihrer sittlichen Auffassung des Problems der „großen Gruppe“ die Arbeiterorganisationen Palästinas sicherlich beeinflussen. Man sagte mir, daß sie bereits eine Vereinheitlichung aller Arbeitstarife in Palästina erzielt habe. Für uns Nichtpalästinenser ist sie wichtig, weil sie, an dem entgegengesetzten Ende anhebend, gleiche Ziele verfolgt wie die „Arbeitsarmee“ Trotzki's, die von der Demobilisierung stehender Kampfformationen des Roten Heeres ihre Bataillone bezieht. Ob die Zentralisierung in radikalster Form in Palästina berechtigt und befähigt ist, die Gesamtarbeit des Landes zu lenken, darüber muß die Zukunft entscheiden. Daß dieser Wille zur Zentralisierung

dingungen der Entwicklung die jungen Heißsporne oft zur Nachgiebigkeit bestimmen. Die Kommission und die junge Arbeiterschaft kommen sich sozusagen auf halbem Wege entgegen.

Gespräch zwischen Kopelewitsch und mir, vor dem Landwirtschaftlichen Museum in Jerusalem.

Ich: „Was seid ihr für Kommunisten?! Wie die alten Chalukkaleute hier in den Bethäusern ihr Leben aus Spenden frommer Wohltäter fristen, — wie die alten Kolonisten anno dazumal ihren Unterhalt aus den Fonds der französischen „Alliances“, des Deutschen Hilfsvereins, aus den Millionen des Baron Rothschild usw. zogen — so baut ihr euren Kommunismus auf den Beiträgen auf, die amerikanische Kapitalisten einer im Grunde gutbürgerlichen Organisation, der Zionistischen Kommission, überweisen. Chalukka-Kommunisten!! Der Kommunismus expropriert in anderen Ländern den Kapitalismus, den er dort vorfindet. Ihr expropriert kleinweise den amerikanischen Kapitalisten, je nach dem Posteinlauf: die Gutmütigkeit oder das „Wir wollen nicht wissen, was mit unserem Gelde geschieht!“ des amerikanischen Zionisten.“

Kopelewitsch: Der Kapitalismus muß uns die Möglichkeit schaffen, daß wir kommunistisch leben können.

Gemeinden-u.Vereins-Echo

Vereinbarungen zwischen der Israelitischen Kultus-Gemeinde München und dem Verein Ohel Jakob (Israelit. Religionsgemeinschaft)

Nach monatelangen Vorverhandlungen ist jetzt ein Vertrag zwischen der Münchener Kultusgemeinde und der im Verein Ohel Jakob organisierten Orthodoxie zustande gekommen, der die seit Jahren von der orthodoxen Minderheit gestellten Forderungen befriedigt und die Grundlage für ein gedeihliches Zusammenarbeiten innerhalb der Gesamtgemeinde schafft. Die Verhandlungen boten erhebliche Schwierigkeiten sowohl nach der grundsätzlichen Seite — Sicherung der religiösen Ansprüche der Orthodoxie —, als auf der finanziellen Seite. Die Lösung wurde in der Richtung gefunden, daß die sämtlichen Ritualinstitutionen der Gemeinde der Aufsicht des orthodoxen Rabbiners unterstellt werden und dieser ferner hinsichtlich der Vornahme von Trauungen, Ehescheidungen usw. dem Gemeinderabbiner vollständig gleichgestellt wird. Der Verein Ohel Jakob, der seine Einrichtungen als sein Eigentum behält und die daraus fließenden Einnahmen bezieht, hat

den Sachbedarf seiner Anstalt zu decken und zu den Gehältern seiner Beamten und Angestellten ein Viertel beizutragen, während die restlichen drei Viertel, sowie die gesamten Pensionslasten von der Gemeinde übernommen wurden. Wir werden in der nächsten Nummer des Echo die abgeschlossenen Vereinbarungen im vollen Wortlaut unseren Lesern mitteilen und möchten heute nur unserer Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß durch ein verständnisvolles Zusammenwirken aller Faktoren die Einheit der Münchener Gemeinde, wie wir hoffen, auf lange Zeit gesichert worden ist. Der Geist, aus dem heraus die Verhandlungen von Seiten der Gemeinde geführt und zum Abschluß gebracht wurden, ergibt sich am besten aus den Ausführungen, die der Vorsitzende der Gemeinde, Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Neumeyer, gelegentlich der Beratungen der Gemeindevertretung am 31. Mai ds. Js. in seinem Schlußwort gemacht hat. Sie verdienen als Dokument in der Geschichte der jüdischen Gemeinde München erhalten zu bleiben und wir bringen sie daher in vollem Wortlaut:

Meine Damen und Herren! In jedem kraftvollen Gemeinwesen bestehen Gegensätze, die ihren letzten Grund in verschiedener Weltanschauung haben. Für die Leitung eines Gemeinwesens ergibt sich die Aufgabe, in diesen gegensätzlichen Strömungen das Gefühl der Zusammengehörigkeit lebendig zu erhalten und Sorge zu

nicht nur bei uns, sondern in der ganzen kultivierten Welt. Ich habe darauf hingewiesen, daß der Kulturkampf der 70er Jahre bei uns abgefärbt hat und daß es vielleicht einmal eine Zeit gegeben hat, in der die Anschauungen religiöser Minderheiten von der Mehrheit unterdrückt wurden, in der die politischen Körperschaften glaubten, durch Mehrheitsbeschluß Weltanschauungen korrigieren zu können. Ich erklärte: diese Zeiten sind vorbei. Es ist das Gemeingut der geistig und sittlich hochstehenden Menschen geworden, daß die religiösen Anschauungen der Minderheit zu achten und zu berücksichtigen sind. Grundsätzlich ist die Gewissensfreiheit anerkanntes Kulturgut auch bei uns geworden, allein „hart im Raume stoßen sich die Sachen“. Der Grundsatz der Gewissensfreiheit wird von allen Seiten hochgehalten. Eine Ordnung der Dinge aber kann nur erfolgen, wenn von den verschiedenen Richtungen billige Anforderungen gestellt werden, die ein Zusammenleben in der Gemeinschaft ermöglichen.

Und damit gelange ich unmittelbar zum Gegenstand der heutigen Tagesordnung, zu der Abmachung zwischen unserer Gemeinde und einem Teil unserer Gemeindemitglieder, die in der Religionsgesellschaft Ohel Jakob zusammengeschlossen sind. Die Vereinbarung von 1907 ist außer Kraft getreten. Die Schranken, welche die staatliche Gesetzgebung dem Bestehen mehrerer Religionsgemeinden im Bezirk einer bürgerlichen Gemeinde entgegenstellte, sind gefallen, und frei haben wir heute zu entscheiden, ob wir an der Einheitsgemeinde festhalten oder mehrere Gemeinden differenzierter religiöser Art einrichten wollen.

Meine Damen und Herren! Frei können wir entscheiden. Allein das Korrelat zum Begriff der Freiheit ist die Verantwortlichkeit. Dieser Verantwortlichkeit waren wir im Jahre 1907 enthoben. Das Gesetz hat uns damals zum Zusammenleben genötigt. Heute stehen wir vor dem Wendepunkt in der Geschichte der jüdischen Gemeinde München. Im Bewußtsein der Verantwortlichkeit vor uns selbst, vor unseren Vätern und vor unseren Glaubensgenossen in deutschen Landen haben wir zu entscheiden: Wollen wir die Religionsgemeinschaft in der einen Gemeinde fortsetzen? Sind solch schwerwiegende Gründe vorhanden, die es rechtfertigen, daß wir die Gemeinschaft in Leid und Freud, verankert in dem Glauben an den einen, einzigen Gott aufgeben, daß wir in der Zeit, wo bedrängende Gewalten von allen Seiten auf uns einstürmen, unsere Geschlossenheit preisgeben zur Freude unserer Gegner, daß wir unsere Kräfte zersplittern, wo ihre Zusammenfassung und Steigerung uns bitter not tut und uns allein befähigt, unser Selbstbewußtsein zu behaupten und die einheitliche Front nach außen zu bilden.

hervorgehoben hat. Dann wird es aber auch Sache der Minderheit sein, den guten Willen der Mehrheit, wie ihn der vorliegende Entwurf in so evidentem Maße ausweist, anzuerkennen und nicht durch Anforderungen in der Ausgestaltung und Fortführung ihres grundsätzlichen Standpunktes die Einigung zu gefährden.

In diesem Sinne legt Ihnen der Vorstand den Entwurf einer Abmachung der Gemeinde mit der Religionsgesellschaft Ohel Jakob vor. Der Entwurf sieht von jeder Mehrheitspolitik ab und beruht auf der weitestgehenden Anerkennung des grundsätzlichen Standpunktes der strenggläubigen Richtung in religiösen Dingen. Er beruht auf der weitestgehenden und vornehmen Beurteilung der orthodoxen Notwendigkeiten seitens des Gemeinderabbinats. Er beruht auf der völligen Gleichstellung der orthodoxen Funktionäre mit den Beamten der Gemeinde. Und wenn zu den erheblichen Lasten, welche der Gemeinde hiedurch erwachsen, die Beteiligten in einem bestimmten Maß beitragen, so erscheint dies eben als der billige Ausgleich für das Interesse, das die Angehörigen des Vereins an dieser Neugestaltung ihrer Angelegenheiten haben.

Wenn Sie nunmehr an die Beratung der Vorlage herantreten, die Ihnen der Vorstand unterbreitet, an eine Vorlage, welche die Gemeinde in ruhige Bahnen führt und die Fortentwicklung ihrer religiösen und kulturellen Interessen sicherstellt, die eine geschlossene Abwehrfront verbürgt und der Gemeinde Ansehen und Ehre nach außen schafft, wenn Sie an die Beratung dieser Vorlage herantreten, dann mögen Sie des alten Wortes eingedenk sein: *Salus publica supreme lex esto*, das Gesamtwohl der Gemeinde möge unser Leitstern sein, und in diesem Sinne vertraue ich, daß die heutige Beratung und Beschlußfassung zum Segen gereiche unserer geliebten Gemeinde München, deren Wohl uns von unseren Mitbürgern anvertraut ist, und die wir über alle Gefahren einer glücklichen und gedeihlichen Zukunft entgegenführen wollen.

Schachklub Lasker. Nächster Spielabend im Restaurant Weiß (beim Volkstheater) Montag, den 19. Juni, abends 8 Uhr. Figuren mitbringen.

Jüd. Arbeitsgemeinschaft München. Nächste Zusammenkunft Sonntag, den 18. Juni, abends 8 Uhr Peterhof, Marienplatz.

Stadt Karten.	
KATHRYN RIESER	
Dr. med. M. J. GUTMANN	
Verlobte	
MÜNCHEN Ainmillerstr. 35/III	MÜNCHEN Maximilianstr. 53 GUNZENHAUSEN
Siwan 5682	

Habe mich als
prakt. Zahn-Arzt
 niedergelassen
 Dr. Heinrich Feuchtwanger, Thierschstraße 19
 Telephonruf 27176 .°. Krankenkassen

**Vornehme
 Herrenschniedererl
 Neuburger & Sängler**
 Karlstr. 5/1, Ecke Barerstr.
 Trambahnhaltestelle 4 u. 6
 Telefon 53465

CH. MAPPE, MÜNCHEN
 Inh.: MARIE RÖMER
 Telefon 26578 **MODEWAREN** Odeonsplatz 18
 Spezialität:
 Wiener Modelle · Kleider · Blusen · Wäsche
 Anfertigung im eigenen Atelier

**Sonder - Angebot
 in Lebensmitteln**

Vollreis Burma neue Ernte	
Prima weiße Ware . . Pfd. Mk.	11.—
Echter Ceylon-Tee „ „	120.—
Ceylon Teespitzen „ „	90.—
Kaffee , gebrannt, gute	
Qualität „	100.—
Roh-Kaffee , Guatemala „	100.—
Kakao beste Qualität . „	35.—
Schokoladenpulv. „ „	30.—
Rosinen „	30.—
Orangeat. „	25.—

MAX SAFFER, MÜNCHEN
 8 Frauenhoferstraße 8

**Die wichtigsten Mitteilungen
 über den Aufbau Palästinas**

Broschürenmaterial über Einzelfragen des Aufbaus wird an Interessenten unentgeltlich abgegeben vom Keren Hajessod-Büro in Nürnberg, Fürtherstr. 87 und in München, Wagnmüllerstr. 19.

Möbel- u. Raumkunst Rosipalhaus
 Münchner Ausstellungshaus für Wohnbedarf Rosenstr. 3
 Frei zugängliche Ausstellung „Das behagliche Heim“

Theobald Eisenreich
 DENTIST
 staatl. gepr. nach §123 R.V.O.v. Ministerium i. Els.-Lothring.
 Spezialist
 für gebrannte Porzellanfüllungen
MÜNCHEN / PROMENADEPLATZ 17/1 r.
 TELEFON 26097 (unter Zahnarzt Dr. Straub)

Herren- u. Damenhüte fassoniert
 Neueste Formen!
Hans Knittlberger, Corneliusstr. 1
 Eing. Müllerstr.

HARDY & CO.
 G . M . B . H
 Kommandit-Gesellschaft
MÜNCHEN
 Briennerstrasse 56

Telegramm-Adresse:
 HARDYBANK MÜNCHEN
 Telefon 26721

Erledigung aller bankmässig. Geschäfte

BAD WÜRSTEN
mein Speisehaus
 כשר
 Hochachtungsvoll Frau Rosa Kasriels, Waldstr. 6

Fürstenstrasse 6 / Telefon 26778
Damen-Moden
 Spezialität:
Elegante Kostüme / Mäntel / Kleider usw.

**CAFE-RESTAURANT
 DEUTSCHER HOF**
 München, am Karlstor
OTTO LUCKERT
 Erstklassige Küche / Bestgepflegte Weine
 Eigene Konditorei / Hackerbräubier
 Tägl. nachmittag u. abends Künstlerkonzert

55585
 zahlt ab heute:
 Stampf 1.60
 Zeitungen 3.50
 Makulatur 2.30
 Akten 3.00
 Knochen 1.70
 Lumpen 1.70
 pro Kilo
Flaschen per Stück 3.00
 Münchener Papier- u.
 Hadernsortieranstalt
 Oberanger 44

Flaschen
 kauft jedes Quantum
 „höchste Preise“
Gebr. Albrecht
 Schleissheimerstr. 44
 Telefon 52774

**GASTSTÄTTE
 UND KAFFEE**
**NATIONAL-
 THEATER**
MÜNCHEN
 Residenzstraße 12
 Vorzügliche Küche
 Weine erster Kellereien
 Spatenbräu
 *
 I. Stock
 Wein- u. Tee-Raum
 Nachmittag- und
 Abend-Konzert

Kauft bei den Inserenten
 des „Jüdischen Echo“

Kolonialwaren



W. Ostermaier
 München, Promenadepl. 12.
 Fernruf 26324

M. GAUGLER & Co.
BANKGESCHAFT
MÜNCHEN  **Altheimereck 14**
 Telefon 50294 / Postscheck-Konto München 8056

Schreibbüro „STACHUS“
 München, Karlsplatz 24/1
 (Kontorhaus Stachus)
 Telefon 55640
 Abschriften / Diktato
 Vervielfältigungen / Typen-
 druck / Übersetzungen

INSEBATE
 im „Jüdischen Echo“ haben stets
grossen Erfolg

**An- und Verkauf von
 Renten- u. Dividendenwerten**

Creme „OJA“ (Schönheit des Frühlings)
 enthält weder Fett noch irgend
 einen Farbstoff und ist des Morgens und Abends zu benutzen.
Creme „OJA“ ist ein nobles Kosmetikum!
 Gebrauchsanweisung: Solange das Gesicht, Hände, Bürste usw.
 nach dem Waschen noch feucht sind, nehme man ein haselnußgroßes
 Stück „OJA“-Creme und reibe die betreffenden Stellen damit sehr
 gut ein, bis alles v. d. Haut aufgesaugt ist. Nun wische man leicht
 mit einem Handtuch ab. / **Creme „OJA“** zu 7, 10 und 15 Mk.

Göttlinger & Sohn
 Templers Nachfolger
 Theatinerstrasse 44/II (Röcklhaus)
 Telefon 22842 u. 41965
 Feine Herren- und Damen-Schneiderei nach Maß
 Erstklassige Ausführung / Mäßige Preise

IDA BERGER
 Glöckstraße 9
Damenhüte in eleganter
 Ausführung
 Umarbeiten und Umfassonieren bei billiger Berechnung

Mode- u. Kunstwerkstätten
PASSET & KONETZKY
 München, Ohmstraße 8 / Telefon 33891

Anfertigung eleganter künstlerischer Damengarderobe mit Handmalerei od. Stickerei, sowie Anfertigung handgemalter Lampendecken, Stoff- und Bänderbemalung und sämtliche kunstgewerbliche Artikel

JOSEF PAULUS
 HERRENSCHNEIDER

TEL. 25029 / KAUFINGERSTR. 25/1

HÜTE / KLEIDER

MODELLHAUS
FICHTL & SEIDA
 MÜNCHEN, Theatinerstrasse 48
 Fernsprecher 22905

FRIEDRICH HAHN

Spezialgeschäft

für

Feinkost und Lebensmittel

MÜNCHEN, THEATINERSTR. 48

TELEFONRUF Nr. 24421

Freie Zusendung ins Haus

**Kostüm-Stickerelen, Plissé
 Hohlsaum, Knöpfe**

FRANZ GRUBER, MÜNCHEN
 Burgstraße 16/III / Telefon 22975



*Salon für elegante
 Massanfertigung
 in prima Stoffen*

*Suz. Vontz
 Korsett-Spezialistin
 Von der Saunstr. 26, Ecke Weißgasse
 Telefon 22740.*

Bitte genau auf Firma zu achten.

WO?

ist

JOSEPH DUSCHL

der die allerhöchsten Preise für sämtliche
 Papiere, Lumpen, Flaschen, weiße Glas-
 scherben, Alteisen, Metalle

zahlt?

DACHAUERSTRASSE 21/o

2. Hof Apollo-Theater ☞ Telefon-Ruf 55236

St. Emmeram
 Abtei-Sikör der Weinbrennerei
 Macholl-München

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Glaser, Nürnberg, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
 Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.